



M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

26. Jahrgang

November 1996

Heft 5

E I N L A D U N G

Der Oberösterreichische Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde hält am
Freitag, 29. November 1996 um 17,00 Uhr
im Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Landstraße 31), kleiner Saal im 2. Stock
seine

V O L L V E R S A M M L U N G

ab. Anträge zur Behandlung in der Vollversammlung müssen spätestens bis zum
21. November 1996 schriftlich im Vereinssekretariat im Ursulinenhof vorliegen.

T a g e s o r d n u n g :

- I. a) Tätigkeitsbericht des Präsidiums mit Mitgliederehrung
- b) Berichte des Kassiers und der Kassenprüfer
- c) Entlastung des Präsidiums und des Kassiers
- d) Behandlung der schriftlich eingebrachten Anträge
- e) Allfälliges

II. Festvortrag von Hofrat Dr. Hermann K o h l , Linz:

"Hundert Jahre Eiszeitforschung in Oberösterreich"

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten!

Dr. Gerhard Winkler eh.
Vizepräsident

Dr. Georg Wacha eh.
Präsident

DAS 140. MUSEALVEREINS-JAHRBUCH ERSCHIENEN

Die Ausgrabungen im ehemaligen Benediktinerkloster Mondsee wurden von zwei verschiedenen Instituten durchgeführt. 1993 veröffentlichte J. Offenberger die Untersuchungen des Bundesdenkmalamtes, im soeben erschienenen 140. Jahrbuch (1995) der ältesten wissenschaftlichen Vereinigung im Lande publiziert *A. Kaltenberger* die römischen Funde von der Grabung des Archäologischen Institutes im "Schloß" Mondsee.

Ins 12. Jahrhundert führen *W. Teleskos* Überlegungen zur Salzburger Buchmalerei und den von ihr abhängigen Schreibschulen.

A. v. Spauns Vermutungen über den Minnesänger Heinrich von Ofterdingen geht *P. Volk* in einem faszinierenden Beitrag über den "Kürnberger" nach, der bis zum Sängerkrieg auf der Wartburg, bis zu Richard Wagners Auslegung reicht.

J. Zaloha veröffentlicht ein Urbar der Stadt Haslach und ihrer Umgebung vor der Rückübertragung von den Rosenbergnern an den Passauer Bischof 1599.

M. Kepplinger widmet sich zwei Zaubereiprozessen des 17. Jahrhunderts, die von Schadenszauber und Hexerei handeln. In neuer Fragestellung benützt sie die präzise Detailforschung zur allgemeinen Behandlung von Konflikten im ländlich-dörflichen Zusammenleben.

Isfried H. Pichler schildert Leben und Schaffen des Augsburger Malers und Vergolders David Stangl, tätig im gleichen Zeitraum in Linz, Schlägl und Grein.

F. Berger beschreibt detailliert die Lebensgeschichte des in Verbannung in Linz lebenden János Batsányi (+1845) und seiner Gattin, der Dichterin Gabriele Batsányi-Baumberg (+1839). Das Habsburgerreich verfolgte die Anhänger der französischen Revolution, die Verfechter eines selbständigen Ungarn, und nur die Menschlichkeit der Mitbürger in Linz machten dem Dichterehepaar das Exil erträglich.

K. Pangerl schildert das Leben eines Florianer Chorherrn und Professors für Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert (Dr. Josef Reiter), *B. Heinzl* beschreibt das Gebäude und die Sammlungen des Museums Francisco-Carolinum in Linz bei der Eröffnung vor hundert Jahren (1895).

Mit dem Musealverein verbunden ist die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften Oberösterreichs. 1935 hat der Verein den damals hohen Betrag von S 10.000 - für die Durchführung dieses Projektes bewilligt, doch zog sich die von mehreren deutschen Akademien betriebene Bearbeitung bis in unsere Tage hin; gerade ist für das Mühlviertel nun ein kundiger Bearbeiter gefunden worden. *W. Koch* schildert den langwierigen Weg der wissenschaftlichen Vorbereitung und der Sammeltätigkeit. *E. Puffer* gibt dann eine Übersicht über die 169 Ehrenmitglieder des OÖ. Musealvereines; die Ernennungen häuften sich im ersten Jahrzehnt nach der Gründung (1833-42), zur Jahrhundertmitte (1853-57) und bei der schon erwähnten Eröffnung des vom Verein erbauten Museums Francisco-Carolinum (1893-97). Der Bogen spannt sich von elf Erzherzögen über einen Fürsten von Liechtenstein und einen Herzog von Bayern zu Landeshauptleuten, Sammlern, Museumsdirektoren, Wissenschaftlern aller Fachgebiete zu Malern und Heimatforschern, alle jedenfalls Förderer des Museumswesens und der Landeskunde.

Daß der OÖ.Musealverein auch für Naturwissenschaften und Archäologie zuständig ist und diese Disziplinen auch in seinen Publikationen berücksichtigt zeigen die letzten Beiträge im 140.Jahrbuch: *F.Mittendorfer* über Reiher-, Tafel- und Schellente als Wintergäste am Traunsee, *G.Th.Mayer* über die Haubenlerche in Oberösterreich und *S.Kirchengast-K.Großschmidt* über eine gut erhaltene mittelnolithische Einzelbestattung aus Leonding, 1994 von M.Pertlwieser gefunden und von Fachleuten der Wiener Universität anthropologisch untersucht.

Die Vielfalt landeskundlicher Forschung in Oberösterreich wird in dem 446 Seiten umfassenden reich bebilderten Band unter Beweis gestellt; die Redaktion lag für den kulturgeschichtlichen Teil bei *G.Heilingssetzer* in Verbindung mit *W.Aspernig*, für die naturkundlichen Abhandlungen bei *G.Th.Mayer*.

Ein selbständiger Band 140/II (Berichte) dokumentiert die Tätigkeit der wissenschaftlichen Einrichtungen, der Heimathäuser und -museen des Landes, der Arbeiterkammer, der Stadt Linz und der Diözese sowie die Denkmalpflege, die Agrarbiologie und das Naturschutzbüro Dr.Stoiber (200 Seiten)

-----ooo000ooo-----

Ausgrabungen in Pulgarn

Jungsteinzeitliche Siedlung gefunden

Während der Sommermonate 1996 werden die archäologischen Ausgrabungen am südlichen Ausläufer des Hohensteins oberhalb des ehemaligen Klosters von Pulgarn in einer intensiven Kampagne fortgesetzt. Das von der Stadt Linz getragene Projekt steht unter der wissenschaftlichen Leitung des Linzer Stadtarchäologen Univ.-Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger gemeinsam mit Dozent Otto H. Urban vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien. Die Grabungen werden von der Stadtgemeinde Steyregg finanziell und personell unterstützt.

Zahlreiche Funde

Nach Sondierungen in den Jahren 1994 und 1995 steht nun fest, daß hier eine kleine Siedlung der späten Jungsteinzeit (3000 vor Christus) bestand, deren Zentrum heuer geortet werden konnte. Die diesjährige Ausgrabung förderte zahlreiche Geräte und Gegenstände des Alltags zutage, welche von den steinzeitlichen Siedlern einst verwendet wurden. Schon jetzt wird der Archäologe mit einem reichhaltigen Spektrum ver-



*Durch Abtragen von Erde und verwittertem Granit bis zum gewachsenen Fels kommen bei den Ausgrabungsarbeiten in Pulgarn zahlreiche Funde zum Vorschein.
Foto: Ruprechtsberger*

schieden verzierter Keramik, mit feinen Steingeräten wie Klingen, Schabern und Äxten konfrontiert, die von den Tätigkeiten der Steinzeitmenschen berichten. Eine bisher in Oberösterreich einmalige glockenförmige Spinnwirtel und Webstuhlgewichte mit Verzierung sind als Einzelstücke ganz besonderer

Prägung anzuführen, zumal sie in unserem Gebiet keine Entsprechung haben. Aber auch das verschiedenartige Rohmaterial, aus dem die kleinen Steingeräte hergestellt sind, weist auf Handelsbeziehungen mit anderen Regionen hin. Soviel sich bisher sagen läßt, standen die Menschen der Jungsteinzeit in

Kontakt mit der sogenannten Chamer-Gruppe in Süddeutschland, aber auch mit der Badener Kultur im Osten. Vom Waldviertel dürfte man mit Steinmaterial versorgt worden sein.

Bevorzugtes Siedlungsgebiet

Den Urgeschichtsforschern bleibt also noch ein weites Betätigungsfeld für genaue Fundanalysen und kulturelle Zuweisungen offen. Diese Arbeiten werden in den nächsten Monaten begonnen. Die bisherigen Untersuchungen beweisen eindrücklich die Bedeutung des unteren Mühlviertels als urgeschichtliche Siedlungszone entlang der Donau und lassen schon jetzt erkennen, daß dieser geographisch begünstigte Raum für verschiedene Einflüsse von West und Ost im 3. Jahrtausend vor Christus offenstand.

(Aus "Was ist los" 1996/10)

NEUES REGISTER ZU DEN JAHRBÜCHERN IST ERSCHIENEN

160 Jahre landeskundliche Forschung

Der OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde legt das neueste Register der in den 140 Bänden seines Jahrbuches seit 1835 erschienenen Beiträge vor:

Insgesamt 941 Aufsätze behandeln Themen aus allen Bereichen der Landeskunde, wobei rund 300 Themen aus den Naturwissenschaften (Mineralogie, Geologie, Botanik, Zoologie u.a.) mehr als 600 Themen aus den Geisteswissenschaften (Geschichte, Archäologie, Numismatik, Kunstgeschichte u.a.) gegenüberstehen. 144 Würdigungen und Nachrufe für verdiente Forscher und Gelehrte aus unserem Bundesland und 360 Besprechungen und Anzeigen (seit 1963) von Veröffentlichungen zur Landeskunde Oberösterreichs ergänzen dieses wichtige bibliographische Hilfsmittel, das vom Vizepräsidenten des Vereines, Dr. Gerhard Winkler, bearbeitet wurde.

Der Registerband hat einen Umfang von 140 Seiten, die einzelnen Aufsätze sind in 36 Sachgruppen geordnet; der Band kostet S 75,--.

An den
Oberösterreichischen Musealverein
- Gesellschaft für Landeskunde
Landstraße 31
4020 L i n z

B E S T E L L U N G

Ich bestelle

Exemplare "Register zu den Jahrbüchern des OÖ. Musealvereines"
zum Preis von S 75,- + Versandkosten.

Name:

Anschrift:.

Datum

Unterschrift

AUS DEM VEREIN:

Neubeitritte: Johanna Aigner, Linz; Rudolf Baumann, Bibliothekar O.Ö. Landesarchiv; Dr. Friedrich Berger, Linz; Kurt Bitschnau, Scharnstein; Alfred und Olga Degwerth, Linz; Manfred Edlbauer, Linz; Mag. Erwin Garstenauer, Neuhofen; Wolfgang und Christiane Görisch, Linz; Beate und Vera Hiesmayr, Linz; Doris Höfler, Linz; Ing. Egon Lego, Oberförster, Sandl; Elfriede Ries, Linz; Franz Scharf, O.Ö. Landesarchiv; Doris Sebela, Linz; Erna Teresinski, Linz; Charlotte Utz, Linz.

Todesfälle sofern sie dem Sekretariat zur Kenntnis gelangt sind: Oberschulrat VS-Direktor i.R. Anton Preisch, Natternbach, Mitglied des Vereins seit 1932; Univ.Prof. Dr. Ernst Rudolf Reichl, Linz; HS-Direktor i.R. Luise Würtz, Kirchdorf/Krems.

Nachruf für Univ. Prof. DDr Ernst Rudolf Reichl

Kurz nach seinem 70. Geburtstag (geboren am 19. 8. 1926) ist Herr Em. o. Univ. Prof. DDr Ernst Rudolf Reichl am 11. 9. 1996 nach langem, schweren Leiden verstorben.

Univ. Prof. Reichl war seit 1959 Mitglied und seit 1976 im Vorstand des O. Ö. Musealvereins. Er hat wesentliche Beiträge zur Landeskunde Oberösterreichs, dessen Ziele auch vom Musealverein vertreten werden, geleistet.

Nach dem Chemiestudium an der Universität und der Hochschule für Bodenkultur in Wien hat er sich nach kurzer Tätigkeit als Lebensmittelchemiker der EDV und hier besonders der Informatik gewidmet und wurde 1973 als ordentlicher Professor für Informationssysteme und betriebliche Datenverarbeitung an die Johannes-Kepler Universität in Linz, an dessen Hause er auch für die Studienjahre 1981 bis 1983 zum Rektor gewählt wurde, berufen. Sein besonderes Interesse galt aber auch der Erforschung der Schmetterlingsfauna, insbesondere jener von Oberösterreich. Er war von 1966 bis 1993 Vorsitzender der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am O. Ö. Landesmuseum. Die Mitarbeit der Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft führte zu der ab 1973 von ihm federführenden Herausgabe der Veröffentlichungsreihe „Die Schmetterlinge Oberösterreichs“, welche eine vorbildliche landeskundlichen Beitrag darstellt. Die Kombination seiner Wissensgebiete, also der Informatik und der Zoologie, veranlaßten ihn zur Gründung der Zoologischen Datenbank „Zoodat“, eine der größten Umweltdatenbanken Europas. In Fortführung dieser Datenbank gründete Univ Prof. Reichl das Institut für Umweltinformatik mit Sitz im Biologiezentrum des O. Ö. Landesmuseums. Seit 1992 war Univ. Prof. Reichl auch Mitglied des Landeskulturbeirates. Univ. Prof. Reichl hat wesentliche Impulse auch für den O. Ö. Musealverein gesetzt, sie werden weiter die Tätigkeit unseres Vereins in der landeskundlichen Erforschung der Fauna und Flora Oberösterreichs begleiten.

**Einem Teil dieser Ausgabe ist ein Erlagschein beigelegt.
Er wird gezielt an jene versendet, die den Mitgliedsbeitrag
für das heurige Jahr noch nicht beglichen haben.
Wir bitten um baldige Einzahlung!**

(Mitglied A = 390,-, B = 290,-, C = 240,-, D = 140,-)

O.Ö. LANDESMUSEUM — BIOLOGIEZENTRUM

J.-W.-KLEIN-STR. 73, 4040 LINZ/DORNACH

TEL: 0732/759733-0*, FAX: 0732/759733-99

E-MAIL: bio-linz@ping.at

VERANSTALTUNGSPROGRAMM

- B ☞ Donnerstag, 7. 11., 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.
- E ☞ Freitag, 8. 11., 19 Uhr: Entomologisches Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.
- O ☞ Donnerstag, 14. 11., 19 Uhr: Diavortrag: D.I. B. SCHÖN, Molln: Nationalpark Kalkalpen.
- E ☞ Samstag 16. 11., 9 Uhr bis 12 Uhr: Arbeitstreffen der Hymenopterologen in der Sammlung des Biologiezentrums.
- E ☞ Samstag 16. 11., 14 Uhr bis 18 Uhr sowie Sonntag 17. 11., 9 Uhr bis 12 Uhr sowie 14 Uhr bis 17 Uhr; 62. Int. Entomologentagung in Linz (Programm liegt erst im Herbst vor), Landeskulturzentrum Ursulinenhof — ca. 200 Insektenkundler aus verschiedensten europäischen Ländern besuchen alljährlich diese Veranstaltung.
- M ☞ Montag, 18. 11., 19 Uhr: Diavortrag: Dr. U. PASSAUER, Wien: Der Fliegenpilz: Glückspilz, Rauschpilz, ~~Giftpilz~~ Giftpilz
- A ☞ Donnerstag, 21. 11., 18 Uhr: Eröffnung der Sonderausstellung „Frösche, Kröten, Unken — die Welt der Amphibien“ im Museum Francisco Carolinum.
- O ☞ Donnerstag, 28. 11., 19 Uhr: Arbeitsabend: Bestimmungsanleitungen an der Balgsammlung.
- B ☞ Donnerstag, 5. 12., 19 Uhr: Diavortrag: Mag. Ch. RIEDL-DORN, Wien: Österreichs Linné und sein Sohn „Blattirizzi“: N.J. v. Jacquin und J.F. v. Jacquin.
- E ☞ Freitag 6. 12., 19 Uhr: Diavortrag: P. A. W. EBMER, Puchenau. Entomologische Forschungsreise 1996.
- M ☞ Montag, 9. 12., 19 Uhr: Diavortrag: Dipl. Kaufm. A. HAUSKNECHT, Maissau: Pilze der Löbähänge im westlichen Weinviertel.
- O ☞ Donnerstag, 12. 12., 19 Uhr: Diskussionsabend: Rückblick 1996 und Vorschau 1997.
- B ☞ Donnerstag, 19. 12., 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.
- E ☞ Freitag, 20. 12., 19 Uhr: Entomologisches Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.

Neuerscheinung im Archiv der Stadt Linz

Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1995 - Jubiläumsband



Aus dem Inhalt:

Brigitte Kepplinger u. Josef Weidenholzer: Rekonstruktion der Sozialdemokratie 1945 - 1950.

Roman Sandgruber: Die Anfänge der Linzer ÖVP.

Walter Schuster: Entnazifizierung des Magistrates Linz.

Hanns Kreczi: Tagebuch 1945 - Das Kriegsende in Linz.

Kurt Tweraser: Anmerkungen zur amerikanischen Pressepolitik 1945 - 1948.

Michael John: Das "Haarabschneiderkommando" von Linz.

Erika Thurner: "Zigeuner" in Linz.

Georg Wacha: Denkmale aus der NS-Zeit.

Gerhart Marckhgott: Projekt "Führerbibliothek" in Linz.

Helmut Fiereder: Soziale Krankenversicherer in Linz und Oberösterreich.

Max Lotteraner: Wiedererrichtung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich 1945/46.

528 Seiten, 120 Abbildungen (teilw. farbig)

An das
Archiv der Stadt Linz
A-4041 Linz, Hauptstraße 1 - 5

Bestellkarte

Als Mitglied des OÖ. Musealvereins bestelle ich zum ermäßigten Preis von S 290.- (statt S 390.-)

.....Exemplar(e) Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1995 (Entnazifizierung und Wiederaufbau in Linz)

.....
Name und Anschrift

.....
Datum

.....
Unterschrift

DAS SONDERAUSSTELLUNGSPROGRAMM DES OÖ. LANDESMUSEUMS FÜR 1997

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14, 4010 Linz

- 21.11.1996 - 1.6.1997 Frösche, Kröten, Unken - aus der Welt der Amphibien
26. 6. - 26. 10. 1997 Der "österreichische" Regenwald in Costa Rica
ab Nov. 1997 Kunst in den Entwicklungen des 20. Jh.

oö. Landesgalerie am Francisco-Carolinum, Museumstraße 14, 4010 Linz

- 4.12.1996 - 2.2.1997 Schwerelos - Tendenzen zum Immateriellen in
der Skulptur der Gegenwart
19.2. - 6.4.97 Rudolf Hoflehner - eine Retrospektive
23.4. - 25.5.97 Zeitskulptur - Volumen als Ereignis
11.6. - 17.8.97 Papierskulptur - ein internationaler Überblick
1. 9. - 21. 9. 97 Ars Electronica Interaktiv 2, Kunstprojekte zur digitalen
Interaktivität
1.10. - 16.11.97 Hans Breustedt - Retrospektive
26.11. 1.2.98 Margret Bilger - das malerische Werk

Schloßmuseum, Tummelplatz 10, 4010 Linz

- 5.12.1996 - 4.5.1997 Yörük - Nomadenleben in der Türkei
3.6. 7.9.1997 Schmoll von Eisenwerth
14.10.97 - Ende März 98 Benin - Kunst einer afrikanischen Königskultur

Biologiezentrum Domach, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, 4040 Linz

- 4.10.1996 - 11.4.1997 Die Schmetterlinge Rumäniens
24.4. - 5.9.1997 Leben im Boden
18.9.1997 - Anfang 98 Hinab zu den Wurzeln

Das erste Datum ist stets der Tag der Eröffnung, die Ausstellungen sind ab dem Tag
danach allgemein zugänglich.

Änderungen vorbehalten!

M A R G R E T B I L G E R I N T A U F K I R C H E N

Die Verbindung zwischen dem Künstler und der Mitwelt ist nicht immer einfach. Zu Lebzeiten hebt er sich durch auffallendes Betragen von den "normalen" Mitbürgern ab, nach seinem Tod wird man oft erst darauf aufmerksam, daß man Augen- oder Ohrenzeuge eines Schaffensprozesses war. Und erst die folgende Generation bringt dann an wichtigen Lebensorten und Wirkungsstätten Gedenktafeln an. Melchior Frommel hat diesen Prozeß bei der Eröffnung der Ausstellung "Margret Bilger in Taufkirchen an der Pram" herausgearbeitet und ist in der gleichnamigen Schrift (80 Seiten, Heindl in Schärding) der Verbindung der Künstlerin zu dem Innviertler Ort nachgegangen.

Zwar in Graz 1904 zur Welt gekommen, war sie durch Verwandte der Großmutter mit Taufkirchen eng verbunden, verbrachte dort die Sommermonate der Kindheit, kehrte nach Studium an den Kunstgewerbeschulen in Graz, Stuttgart und schließlich in Wien (1921-29) und nach einer verunglückten Ehe 1939 endgültig zurück. Im Innviertel fand sie in Alfred Kubin einen geistesverwandten Berater und Förderer. War Margot Bilger die ersten Jahre vom Vater abhängig (er war der Erbe des Hauses in Leoprechting gleich bei Taufkirchen), so konnte 1943 bei Franke in München die erste Ausstellung stattfinden und nach dem Krieg setzten sich Otto Mauer und Wolfgang Gurlitt für sie ein.

Neben den Graphiken wird ab 1950 die Arbeit an Glasfenstern, in Taufkirchen beginnend und in der Werkstatt in Schlierbach weitergeführt, bestimmend für den in Österreich steigenden Bekanntheitsgrad und ihre Wertschätzung über die eigene Heimat hinaus. Mit Hans Breustedt kam es ab 1953 zu einer nicht konfliktfreien Verbindung mit einem anders gearteten Künstler.

Am 24. Juli 1971, vor fünfundzwanzig Jahren also, starb Margret Bilger in Schärding.

Und so einen Zeitabstand brauchte auch die Gemeinde, um sich zu "ihrer" Künstlerin zu bekennen. Zur Einweihung des neuerrichteten Gemeindehauses wurde im Sitzungssaal eine Ausstellung gezeigt: Werke, wie sie sich in Privatbesitz in Taufkirchen und Umgebung erhalten haben, zehn Holzrisse, 17 Aquarelle aus neuerer Zeit, vier kleine Ölbilder, die Motive aus der Gegend im Pramtal zeigen, meist nicht als topographisch getreue Wiedergaben geschaffen, sondern als Anlaß für die Darstellung von Jahreszeiten (Winterdorf, Abend im Vorfrühling), als Andeutungen über die abgebildete Person, etwa den "Seppi aus Wäging" oder die pastosen Ölbilder, jeweils einen Buben mit Apfel, mit Krampus oder Schultasche zeigend.

Melchior Frommel, Patenkind Margret Bilgers und durch deren persönlichen Einfluß in seinem Lebensweg mit ihrem Schicksal und ihrem Schaffen eng verbunden, hat eine Dokumentation über die Zeit bis 1939 erstellt, Fotos und Briefe zusammengetragen. Eine Ahnentafel zeigt in den Vorfahren der Mutter Ferdinand Bilgers, Anna Hörendtner, die Verbindungen nach Sigharting, Diersbach und Eberschwang.

Die Besucher der Eröffnung am Freitag, dem 13. September 1996 kamen aus der Umgebung des in ursprünglichem Zustand von Irmtraud Ring-Blum erhaltenen Hauses, sie kannte Margret Bilger von den Malerwegen durch das Innviertel, von örtlichen Begegnungen und Kontakten. Und vielen wurde erst durch diese Ausstellung klar, welche Bedeutung diese Künstlerin für den Ort besaß.

Und damit hat die Gemeinde einen wichtigen Schritt getan, der Beispielwirkung für andere haben sollte: durch ein derartiges Vorgehen die Verbindung der Mitwelt zu dem schaffenden Künstler herzustellen oder zu fördern - und dies sollte nicht nur nach dem Tode desselben erfolgen, man sollte versuchen, zu Lebzeiten an dem Schaffenden Anteil zu nehmen, das Interesse daran zu fördern und damit die Kluft zwischen zeitgenössischer Kunst (dabei wäre nicht nur Malerei und Plastik einzubeziehen) und der Mitwelt zu schließen.

Wenn man die Anteilnahme an moderner Kunst in anderen Ländern, speziell in romanischen Ländern, sieht, so bedauert man den Abstand zwischen den Kunstschaffenden und den Rezipienten oder wenigstens den Angesprochenen in Österreich. Im engeren Kreis einer Gemeinde, eines Ortes, einer kleinen Stadt müßte sich diese Kluft noch am ehesten überbrücken lassen. Taufkirchen hat ein Beispiel gegeben, das Nachfolger finden sollte!

G.W.

"Ich möchte nun immer hier leben Die Bilgerin in Taufkirchen
Ausstellung im Gemeindeamt Taufkirchen vom 13.9. bis 6.10. 1996.

----ooo000ooo----

Schaustollen in Wolfsegg

Über 200 Jahre haben Tausende Menschen im Hausruckgebiet vom Bergbau gelebt. Und auch heute wird die Tradition des Kohlebergbaus von den Bergknappenvereinen und den Gemeinden hochgehalten. Sichtbares Zeichen ist die Eröffnung des Wolfsegger Schaustollens durch Landesrätin Mag. Barbara Prammer, die auch die Patenschaft für den Stollen übernommen hat.

Die Übernahme einer Patenschaft für einen Bergbaustollen hat eine lange bergmännische Tradition. Die oberösterreichische Wohnbau- und Naturschutzlandesrätin Barbara Prammer bringt optimale Voraussetzungen für diese Patenschaft mit, trägt sie doch den gleichen Vornamen wie die Schutzpatronin der Bergleute. Außerdem stammt sie aus einer echten Bergmannsfamilie aus der Nachbargemeinde Ottwang am Hausruck. Der Wolfsegger Schaustollen soll an den Ursprung des Bergbaues in dieser Region erinnern,

bereits 1775 entstand hier der erste Stollen. Eingestellt wurde der Bergbau in der Gemeinde Wolfsegg im Jahr 1967, mit der Förderung des letzten Kohlehunts am 24. Mai 1995 in Ampflwang ging die 210jährige Geschichte des Hausruck-Bergbaus zu Ende.

Mit der Öffnung des „Barbara-Stollens“ wird den Besuchern nun die Möglichkeit geboten, zu sehen, wie die Menschen zu Zeiten des Bergbaues hier gearbeitet und gelebt haben.

(Aus "Was ist los" 1996/10)

Anton Bruckners Stamm- baum wurzelt im Mostviertel



Stammsitz der Bruckner: Der Bruck-Hof (um 1900) bei Sindelburg

Jnfolge nicht überprüfter mündlicher Traditionen und unzulänglicher Erhebungen herrschte in der Brucknerforschung lange Zeit die unzutreffende Ansicht, alle Vorfahren des großen Symphonikers seien seit jeher in Oberösterreich ansässig gewesen. Tatsächlich jedoch ist nur Anton Bruckners Vater im Land ober der Enns geboren, alle übrigen Ahnen väterlicherseits waren in ununterbrochener Reihe niederösterreichische Mostviertler. Sie lebten seit dem 15. Jahrhundert als Bauern, ab 1745 als Gewerbetreibende um Sindelburg bei Wallsee im heutigen Bezirk Amstetten. Diese Erkenntnis verdanken wir den akribischen genealogischen Forschungen Ernst Schwanzaras, der 1933 einen lückenlosen Bruckner-Stammbaum veröffentlichte.

Der älteste urkundlich belegbare Vor-

fahre ist der 1449 im Urbar der Herrschaft Wallsee genannte „Jörg Prukner an der prugk“, womit der Name auch etymologisch eindeutig fixiert ist. Fährt man von Oed bei Amstetten Richtung Sindelburg über den Teufelsberg zum Tanzberg, so überquert man auf einer Brücke den tief liegenden Sommerauerbach. Das anschließende Gelände trägt den Flurnamen „an der Bruck“. Dort liegt, etwa 200 Meter von besagter Brücke entfernt, der „Bruck-Hof“, wo der Urahn Jörg auf seiner „hueb an der prugk“ als bäuerlicher Untertan der Herrschaft Wallsee diente. Hier also, mitten im fruchtbaren Mostviertler Hügelland, wurzelt der Stammbaum des großen österreichischen Symphonikers.

Nachdem der Hof zwei Jahrhunderte lang von den Prucknern bewirtschaftet worden war, ging er 1625 in fremde Hän-

de über. Durch Einheirat erwarb Georg Pruckner im Jahre 1646 den unweit des Stammhauses gelegenen Pyhra-Hof bei Oed. Hier erblickte 1715 Josef Bruckner (d. Ältere) – der Urgroßvater des Komponisten – das Licht der Welt. Er erlernte in Wallsee das Binderhandwerk und erwarb sodann eine Werkstatt und ein Schankhaus in Oed. Der soziale Aufstieg vom untertänigen Bauern zum bürgerlichen „Gastgeb und Bindermeister“ gelang ihm vor allem durch seine eheliche Verbindung mit der reichen Steinmetztochter Theresia Berger aus Perg. Mit Josef d.Ä. entsagte der Brucknerstamm der jahrhundertlang gepflegten Scholle und wechselte von nun an in rascher Folge Wohnsitz und Beruf.

Der 1749 in Oed geborene Josef d. Jüngere (Großvater des Komponisten) erlernte zunächst beim Vater ebenfalls die Faßbinderei. Sein Ideal war es jedoch, Lehrer zu werden. Noch nicht 16 Jahre alt, verließ er die väterliche Werkstätte, bereitete sich in Linz auf den Lehrerberuf vor – wozu man damals lediglich sechs Wochen benötigte – und wurde nach zehnjähriger aushilfsweiser Verwendung an verschiedenen Orten schließlich 1776 als Schulmeister im oberösterr. Ansfelden seßhaft. Hier heiratete er die Tochter seines Vorgängers, Franziska Kletzer, deren mütterliche Vorfahren in den Mostviertler Ortschaften Haag, Weistrach und Seitenstetten beheimatet waren.

Anton Bruckners Vater, der 1791 in Ansfelden geborene Anton d. Ältere – ergriff ebenfalls den Lehrerberuf und vermählte sich mit Theresia Helm, deren Ahnenstrang wiederum ins Niederösterreichische verweist. Als Anton d.Ä. am 7. Juni 1837, erst 46jährig, verstarb, erwirkte die Witwe noch am selben Tag die

Jörg prukner dient von ainer hueb an der prugk
Zuo vasthung henn
Zu osteren ij ches ad xij d
und ho am
Zu pfingsten ij ches ader xij d
Zu auherstuchen
Am ganne
Zu vuf funen tag xij d

Aus dem Wallseer-Urbar 1449: „Jörg Prukner dient von ainer hueb an der prugk“

Aufnahme ihres 12 Jahre alten Sohnes Anton als Sängerknabe im Stift St. Florian. Niemand konnte damals ahnen, welche Früchte dieser mütterliche Rat-schluß für die Musikwelt tragen sollte!

Der Oberösterreicher Anton Bruckner pflegte zeitlebens einige, wenn auch nur lose Kontakte zum Land seiner Vorfäter, dem niederösterreichischen Mostviertel. Die wenigen noch greifbaren Spuren führen ins Stift Seitenstetten sowie in die heutige Bezirkshauptstadt Amstetten. So unterzog sich der 24jährige Anton Bruckner beim angesehenen Seitenstettner Stiftsorganisten Pater Joseph Pfeiffer einer freiwilligen Talentprobe, wofür ihm am 1. Juli 1848 ein sehr ehrendes Zeugnis ausgestellt wurde. Pfeiffer erkannte in dem ehrgeizigen Hilfslehrer aus St. Florian ein „ächttes musikalisches Genie“, dessen „bisherige Leistungen und Compositionen, vorzüglich aber seine erprobte, fantasiereiche und mechanische Fertigkeit im Orgelspiele“ die vollste Anerkennung verdienen. Diese frühe und zukunftsweisende Einschätzung durch den Seitenstettner Benediktinerpater ist umso erstaunlicher, vergleicht man sie mit den zahlreichen, geradezu grotesken Fehlurteilen weitaus berühmterer Persönlichkeiten. Für Hans Pfitzner war Bruckner noch ein Jahrhundert später ein „übergroßer Dilettant“, und der Zeitgenosse Johannes Brahms qualifizierte die „symphonischen Riesenschlangen“ seines Rivalen als einen „Schwindel, der in ein bis zwei Jahren vergessen sein wird“

Später war Anton Bruckner freundschaftlich verbunden mit dem Seitenstettner Pater Otto Fehringer, einem Studienkollegen, von dem verbürgt ist, daß er als Baßgeiger im Jahr 1872 bei einer Aufführung der Messe in d-moll (WAB 26) auf

Ersuchen des Komponisten mitgewirkt hat. Als trefflichen Musiker geschätzt hat Anton Bruckner auch den äbtlichen Kammerdiener und Primgeiger am Seitenstettner Kirchenchor, Ludwig Kronawitter, der regelmäßig bei größeren kirchenmusikalischen Veranstaltungen im Stift St. Florian aushalf. Ihm verehrte der Meister sogar zwei Autographen von Jugendwerken (Vorspiel und Fuge in c-moll und „Aequales für 3 Trompeten“), die heute noch in Seitenstetten verwahrt werden. Bekannt ist auch, daß Bruckner am 31. August 1889 den Klavierlehrer Dominik Dunkl in Seitenstetten besuchte und dabei „am Klaviere einiges aus seinen herrlichen Symphonien“ vorspielte.

Wenn Anton Bruckner jährlich des öfteren von Wien nach Linz, St. Florian und Steyr reiste, machte er gelegentlich in Amstetten Zwischenstation. Hier besuchte er gerne das elegante, 1873 gegründete Cafe Putz nahe dem Bahnhof in der Wienerstraße, mit dessen Besitzer er offensichtlich gut bekannt war. Cafetier Ignaz Putz war ein feinsinniger und musikalisch gebildeter Mann, der als Gemeinderat im Kulturleben des aufstrebenden Bezirksvorortes Amstetten die erste Geige spielte. In seiner Funktion als Vorstand des Männergesangsvereines „Liederkranz“ richtete er am 10. August 1893 folgenden Bittbrief an seinen berühmten Gast:

„Sehr geehrter Herr Bruckner! Eingedenk Ihres mir und meiner Familie stets bewiesenen Wohlwollens und Freundschaft, nehme ich mir die Freiheit an Sie mit einer großen Bitte heranzutreten: Nämlich mangelt unserem Männer-Gesang-Vereine, dessen Vorstand ich seit 13 Jahren bin, ein Motto (Wahlspruch) und wage ich es daher an Sie hochgepriese-nen und hoch zu verehrenden Componisten die Bitte zu richten, unseren beigeschlossenen Wahlspruch im Lied güttingst setzen zu wollen, um nicht nur mir, sondern den durch mich vertretenen Männergesangs-Verein eine stets hochzuhaltende, bleibende, angenehme Erinne-

rung zu vermachen! wofür wir gewiß gebührenden Dank wissen werden. Da wir Ende des Monats ein größeres Sängere-fest haben, würde es mich überaus freuen, schon bis dort im Besitze dieses Mottos zu sein. Vor kurzem waren Herr von Bruckner bei mir und ich war leider vom Hause abwesend! habe es sehr bedauert! gebe mich aber der angenehmen Hoffnung hin, recht bald wieder das Vergnügen haben zu können. Mit der Bitte über mein Ansinnen nicht ungehalten zu sein, schließe ich mit freundlichen Grüßen von mir und Frau in vollster Hochachtung ergebenst Ignaz Putz“

Eine Antwort Bruckners auf dieses Schreiben liegt nicht vor. Fest steht jedoch, daß der Meister dem Begehren des Amstettner Gesangsvereines nicht nachkommen konnte. Bruckner lag zu diesem Zeitpunkt schwerkrank darnieder, denn „über das Jahr 1893 waren bereits drohend die Flügel der Todeskrankheit gebreitet“, um den Biographen August Göllerich zu zitieren. Schon im Juli hatten ihm die Ärzte jede geistige Anstrengung und somit das Komponieren verboten.

Es ist bekannt, daß Anton Bruckner krankheitsbedingt – er konnte über keine Stiegen mehr steigen – ab 1894 eine ebenerdige, bequeme, standesgemäße Wohnung suchte. Nach längeren, vergeblichen Bemühungen erhielt der greise, todkranke Meister schließlich über Intervention der ihm zugetanen Kaisertochter Maria Valerie, bei deren Hochzeit mit Erzherzog Franz Salvator 1890 Bruckner die Orgel spielte, das sogenannte Kustodenstöckl beim Belvedere im Juli 1895 zugesprochen, wo er ein Jahr später verstarb.

Es ist ein berührender Zufall, daß die Erzherzogin Marie Valerie, die als wohl-tätiger „Engel von Wallsee“ volkstümliche Beliebtheit erlangt hat, in jenem Schloß im Mostviertel residierte, in dessen Herrschaftsbereich Anton Bruckners Vorfahren jahrhundertlang als erbuntertänige Bauern lebten.

Heimo Cerny

(Aus "NÖ.Kulturbericht" 1996/9)

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Prof. Emil Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

s o f o r t

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben.

Die Kosten für Eintagsexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu begleichen.

Die Exkursionskosten müssen aus steuer- und gewerberechtl. Gründen so knapp festgesetzt werden, daß in keinem Fall ein Überschuß entstehen kann. Sollte ausnahmsweise die kalkulierte Teilnehmerzahl nicht erreicht werden, müßte zur Deckung des entstandenen Abganges eine Aufzahlung in entsprechender Höhe erbeten werden.

15. November 1996 (Freitag)

65. Linzer Spaziergang: D e r F r o s c h b e r g

Auf dem Weg von der Konrad-Kirche, die ebenfalls aufgesucht wird, vorbei an den Wohnblocks der NS-Zeit bis zu den Anfängen der Verbauung des Froschbergs durch die Architekten Julius Schulte und Mauriz Barzerek soll die Geschichte dieses Linzer Stadtteils dargelegt werden.

Die Besichtigung endet mit einem Besuch in der "Villa Balzerek", in der Niederreithstraße, wo Frau Glossauer Jugendstil-Keramik nach alten Vorbildern herstellt.

Treffpunkt: Konrad-Kirche am Froschberg (Joh. Seb. Bach-Straße) **14,00 Uhr**

Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Freiwillige Spenden erbeten

21. November 1996 (Donnerstag)

Wiener Porzellan aus drei Jahrhunderten - Ausstellung

Die Ausstellung zeigt anhand von etwa 400 Objekten einen repräsentativen Querschnitt der Porzellanerzeugung in Wien seit 1720. Der weit gespannte historische Bogen reicht also von der Gründungszeit der Wiener Porzellanmanufaktur zu Beginn des 18. Jahrhunderts über die charakteristischen Biedermeiertassen bis hin zu den Services des Art deco. Weiters wird die Herstellungstechnik anhand komplizierter Figuren ("Lipizzaner") und aufwendiger Bemalungen erläutert.

Die Präsentation des sogenannten "Milleniumservices", das bei Staatsempfängen des Bundeskanzlers gedeckt wird, bindet die Ausstellung an die jüngste Vergangenheit.

Treffpunkt: Linzer Stadtmuseum Nordico (Bethlehemstr.7) **14,00 Uhr**

Führung: Museumsdirektor Dr. Willibald K a t z i n g e r

Ermäßigter Eintritt

29. November 1996 (Freitag)

150 Jahre Eiszeitforschung in Oberösterreich

Kein geringerer als Friedrich Simony, an dessen 100. Todestag in Linz und Wien in diesem Jahr bereits mit Ausstellungen erinnert wurde, hat vor 150 Jahren

als erster auch in Oberösterreich die Spuren der Eiszeit richtig gedeutet. Seither hat die besondere Lage unseres Landes im Rahmen der eiszeitlichen Vergletscherung immer wieder bedeutende Eiszeitforscher angezogen wie August Böhm von Böhmersheim, Albrecht Penck, Eduard Brückner, Gustav Göttinger, Julius Fink u.a. und auch Forscher aus Oberösterreich wie L. Weinberger, J. Zeitlinger u.a. sowie schließlich auch den Vortragenden immer wieder angeregt, den Spuren des jüngsten erdgeschichtlichen Zeitalters nachzugehen und ihre Bedeutung für das Verständnis unserer heutigen Landschaft zu erkennen.

Haben doch alpine Gletscher mit ihren Ablagerungen und Schmelzwasserschüttungen erst das Relief eines Großteils unseres Alpenvorlandes geschaffen, den Alpen die letzte bedeutende Ausformung gegeben und auch in den zeitweise zu Tundragebietten gewordenen nicht vergletscherten Bereichen wie etwa im Mühlviertel wesentliche Erscheinungen der heutigen Landschaft geprägt.

Es ist nun ein Forschungsstand erreicht, der bezogen auf die hiesigen Gegebenheiten denen anderer Länder nicht nachsteht und von dem auch mehrere Anregungen ausgegangen sind, die über das Land hinaus von Bedeutung sind.

Schließlich kommen die Fortschritte dieses Forschungszweiges unseren modernen praktischen Anforderungen zugute: sie geben Auskunft über nutzbare Schottervorkommen, die Löß- und Lehmdecken, die umfangreichen Grundwasservorkommen in eiszeitlichen Ablagerungen sowie deren Gefährdung, die Fruchtbarkeit der Böden, aber auch über die Gefährdung mancher Gebiete durch Rutschungen, Bergstürze, ja ganze Bergzerreibungen, die an einst von Gletschern übersteilten Berghängen auftreten.

H.K.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock ca. 18,00 Uhr
(anschließend an die Vollversammlung)

Vortragender: Dozent Dr. Hermann K o h l Linz

3. Dezember 1996 (Dienstag)

Advent im Steyrtal

Diesmal suchen wir den durch seine alljährlichen Adventveranstaltungen bekannt gewordenen Ort Steinbach an der Steyr auf. Zuerst wird das sorgsam restaurierte alte Pfarrhaus besichtigt, dann geht es weiter zu einer Ausstellung von 80 Krippen aus 60 Ländern und einem Adventmarkt mit kunstgewerblichen Kostbarkeiten.

Dann wohnen wir dem feierlichen Öffnen eines Adventfensters bei und besuchen das anschließende Adventsingen in der Pfarrkirche. Zum Abschluß ist eine Aufwärmjause im örtlichen Gasthaus vorgesehen.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml)

12,30 Uhr

Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 180,-
für Angehörige S 200,-
für Jugend S 90,-

10. Dezember 1996 (Dienstag)

66. Linzer Spaziergang: A l t e s R a t h a u s

Es ist eine der letzten Gelegenheiten, die gesamte Baustelle des Alten Rathauses zu besuchen und die Umwandlung eines Komplexes mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Häuser in ein modernes Verwaltungsgebäude an Ort und Stelle zu beobachten. Das Vorhaben ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn es soll ja nicht nur die alte Fassade, sondern auch die historisch

wertvolle Bausubstanz erhalten bleiben, wovon wir uns bei unserem Rundgang überzeugen können.

Treffpunkt: Vor dem Rathaus (beim Abgang zur Tiefgarage) **14,00 Uhr**
Führung: Ing. Egon W u r z i n g e r Linz

Freiwillige Spenden erbeten!

15. Jänner 1997 (Mittwoch)

Römische Straßen und Meilensteine in Oberösterreich

Die Herrschaft der Römer in der Provinz Noricum, zu der auch Oberösterreich südlich der Donau gehörte, währte mehr als 500 Jahre. Es ist daher selbstverständlich, daß die militärischen Stützpunkte an der Donaugrenze, aber auch die städtischen und dörflichen Siedlungen im Landesinneren durch ein dichtes, gut ausgebautes Straßennetz verbunden waren, was die Verlegung von Truppen und den Transport von Waren aller Art leicht und rasch ermöglichte. Wenn auch von den alten Straßenzügen, die meist älteren Verkehrswegen folgten, kaum mehr etwas im Gelände erkennbar ist, gibt das Dutzend Meilensteine durch ihre Inschriften und ihren Standort wichtige Aufschlüsse über die Baugeschichte und den Verlauf der Römerstraßen in unserer Heimat.

Zeit und Ort: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock **18,30 Uhr**

Vortragender: Hofrat Dr. Gerhard W i n k l e r Linz

Freiwillige Spenden erbeten!

22. Jänner 1997 (Mittwoch)

Unsere Heiligen und ihre Attribute

Woran kann man erkennen, um welche Heiligengestalt es sich handelt? Schon früh ging man daher daran, sie mit einem besonderen Attribut zu kennzeichnen, zumal eine Namensbeifügung in früheren Zeiten von vielen nicht gelesen werden hätte können. So manches dieser Attribute führte in späterer Zeit zu Fehlinterpretationen, was gelegentlich eine ansonst unbegründete "Zuständigkeit" ergab; auch "unser" hl. Florian kam auf diese Weise zu seiner Funktion als Feuerwehrpatron. Solche und andere manchmal auch kuriose Details werden ebenfalls zur Sprache kommen.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock **18,30 Uhr**

Vortragender: Hofrat Dr. Dietmar A s s m a n n Linz

Freiwillige Spenden erbeten!

30. Jänner 1997 (Donnerstag)

Frösche-Kröten-Unken - Aus der Welt der Amphibien - Ausstellung

Der Konstruktionstyp Frosch gehört zu den ältesten, aber offensichtlich bis heute erfolgreichen Bauplänen im Reich der Wirbeltiere. Bereits vor mehr als 300 Millionen Jahren haben die Vorfahren der Frösche das Land erobert. Mehr als 3500 Froscharten besiedeln die Erde, ausgenommen das Wasser und die Polargebiete und haben sich ganz unterschiedlich an ihre Umgebung angepaßt. Die umfangreiche Palette der interessanten Exponate reicht von der naturnahen Nachbildung eines Mastodontosauriers - des größten Vorfahren unserer Frösche - bis hin zum lebenden Pfeilgiftfrosch, vom Amphibienschutzzaun bis zum computer animierten Froschkonzert.

Treffpunkt: Kassenraum des Landesmuseums (Museumstr.14)
Führung: Mag. Stephan Weigl Linz

14,00 Uhr

Ermäßigter Eintritt

5. Februar 1997 (Donnerstag)

Rund um die Zips

Das schönste Gebiet der Ostslowakei wird uns anhand ausgezeichnete Dias vorgestellt und nahegebracht – ehemals deutsch besiedelte Städte, Burgen und Schlösser, Klöster und typische Holzkirchen – eingebettet in eine noch fast unberührte Landschaft.

Für die Teilnehmer an unserer Zips-Exkursion im Juni besonders empfehlenswert; sie können hier ihre Erinnerungen wieder lebendig werden lassen.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock

18,30 Uhr

Vortragender: Dipl.Ing. Ernst Nib Linz-Leonding

Freiwillige Spenden erbeten!

V o r s c h a u

Einführung in die Wappenkunde

Vorträge: "Wallenstein – Verräter oder Friedensfürst?"

Burgen und Schlösser im Traunviertel

---ooo000ooo---

Hingabe an die Natur

Wandern im Nationalpark Kalkalpen

In einem Jahr wird der Nationalpark Kalkalpen feierlich eröffnet. Nach den erfolgreichen Verhandlungen zwischen Landeshauptmann Dr. Pühringer, Naturschutz-Landesrätin Prammer, Finanzminister Mag. Klima, Landwirtschaftsminister Mag. Molterer und Umweltminister Dr. Bartenstein werden für den künftigen Nationalpark jährlich 50 Millionen Schilling zur Verfügung stehen, die je zur Hälfte von Land Oberösterreich und Bund aufgebracht werden. In der Startphase wird das Projekt 18.500 Hektar umfassen, wobei eine Erweiterung auf 21.000 Hektar in einer ersten Phase geplant ist. Im Rahmen einer Artikel-15a-Vereinbarung wird das Gebiet zwischen Reichraming und dem Sengengebirge seine rechtliche und finanzielle Abdeckung erhalten. Nach Ansicht von Landeshauptmann Dr. Pühringer soll sich der Nationalpark künftig als

Zusammenspiel zwischen Naturschutz, Umwelterhaltung, Waldbau, sanftem Tourismus und regionaler Wertschöpfung gestalten. Die Nationalparkregion soll Lebensraum sowohl für die dort wohnenden Tiere und Pflanzen, aber auch Lebensraum für die Menschen bleiben. Naturliebhaber und Kenner des wunderschönen Naturparadieses schätzen allerdings seit jeher die Möglichkeit zum Wandern und zur geistigen Erbauung in diesem von Gott so reichhaltig ausgestatteten Naturreservat. Die Planungsstelle im Nationalpark Kalkalpen bietet bereits seit einigen Jahren ihre Beratung und Begleitung auch all jenen an, die das Gebiet auf sanftem Weg erkunden wollen. Richtige Hingabe an die Natur kann man dabei lernen, sich barfuß im Moos bewegen oder mit verbundenen Augen einfach nur fühlen, horchen und riechen. National-

parkbetreuer/-innen begleiten sie auf ihrer Wanderung und bringen ihnen Natur auf ganz besondere Weise nahe. Angeboten werden Rad- und Fußwanderungen auf den Spuren der Holzknechte, die im Reichraminger Hintergebirge noch bis vor wenigen Jahren ihre Holztriften betrieben, oder Wanderungen zu Hochmooren und Rast bei uralten Almbetrieben, die noch nicht dem Tourismus, sondern dem eigentlichen Zweck gewidmet sind. Da gilt es, die uralten Verbindungssteige der Flößer zu erkunden, Flußtäler und Schluchten zu erklimmen sowie Flora und Fauna in Wald und Moor näher in Augenschein zu nehmen. Erlebnistage haben ein bestimmtes Thema aus der Natur zum Inhalt. Da erfährt man Wissenswertes über die Lebensräume im Wald, auf Wiesen und entlang von Bächen. Die geführten Wanderungen finden bei (fast) jedem Wetter statt. Bei allen Touren sind festes Schuhwerk, Regenschutz und ein Rucksack mit warmer Kleidung sowie Proviant erforderlich. Auskünfte erteilen die Infostellen in Großraming und Windischgarsten.

Unsere Sekretärin, Frau Doubek, muß sich einer Kur unterziehen, weshalb **ab 27. November das Büro nur sporadisch besetzt ist.** Während der Weihnachtsferien ist wie alljährlich das Büro bis **6. Jänner gänzlich geschlossen.**

Wir bitten um Verständnis und wünschen Frau Doubek eine baldige und vollständige Genesung!

Geschichte der VOEST

Der Geschichte-Club VOEST hat zum Jubiläumsjahr 50 Jahre VOEST (1945 bis 1995) und anlässlich der Börseneinführung der VOEST-ALPINE Stahl AG den Band 2 „Geschichte der VOEST“ veröffentlicht. Mit diesem Buch ist die interessante Entwicklungsgeschichte des Linzer Werkes mit all seinen Betrieben, beginnend ab 1938, erfaßt. Das mit über 400 Bildern illustrierte und vielen Grafiken ausgestattete Werk gibt einen Überblick über die Leistungen und die wirtschaftliche Bedeutung der VOEST für die Stadt Linz und Oberösterreich. Auch

dieses Buch wurde von den Mitgliedern des Geschichte-Clubs VOEST, ausschließlich Pensionisten des Werkes, in mühevoller archivarischer Arbeit erstellt. Im technischen Teil 1 sind jene Betriebe, die bereits im ersten Buch beschrieben wurden, bis zum Jahr 1995 ergänzt. Es sind darin auch alle Modernisierungsschritte der hochtechnologischen Bereiche enthalten. Der zweite Teil enthält die geschichtliche Entwicklung aller Betriebe und Abteilungen, die hinter den in der Öffentlichkeit bekannten Produktionsziffern stehen. Die kommerziellen Abteilungen über

Forschung und Entwicklung, Lehrlingsausbildung, Versorgungsbetriebe und Datenverarbeitung wurden ebenso behandelt wie die Betriebsmedizin bis zu den Männern an der Spitze. Teil 3 beschäftigt sich mit dem Personal- und Sozialwesen, der Kultur, dem Vereinswesen und dem Werkssport etc. Das 360 Seiten umfassende Buch „Geschichte der VOEST“, Band 2, kostet 390 Schilling, ist über den Geschichte-Club VOEST, 4020 Linz, Glimpfingerstraße 59 (Werkshotel II), Tel. 07 32 / 34 14 29 oder 24 34 05, zu beziehen.

(Aus "Was ist los" 1996/1)

EINE GUTE VERBINDUNG IN ALLEN GELDFRAGEN !

Bei uns sind Kunden keine Kontonummern.

Der Mensch steht im Vordergrund.

Daher ist die persönliche, individuelle Beratung unser Anliegen.

Zufriedene Kunden sind unser größtes Kapital.

Wenn's um Geld geht -



**Allgemeine
Sparkasse
Oberösterreich**

M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -

GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

FROHE
WEIHNACHTEN
UND EIN
GLÜCKLICHES
NEUES JAHR

wünschen das Vereinspräsidium,
die Redaktion der Mitteilungen
und das Sekretariat

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Prof. Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00
Mi 9.00 - 13.00
Do 16.00 - 18.00

P. b. b.
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich \(früher bis 2013: Mitteilungen Gesellschaft für Landeskunde Oberösterreichischer Musealverein\)](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [26_5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen Gesellschaft für Landeskunde Oberösterreichischer Musealverein 1996/26/5 1-18](#)